



(Fotos: Anatoly Eydemann; Andreas Praefcke / Wikimedia Commons)

Jüdische Kontingentflüchtlinge

Kontingentflüchtlingsregelungen für Juden aus der ehemaligen Sowjetunion

Im Zeitraum von 1990 bis 2012 kamen insgesamt 214.209 jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, wobei viele von ihnen später in die USA oder nach Israel auswanderten.

In der Geschichte der Juden auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion wechseln sich kurze Blütephasen ab mit Epochen, die von Zwang, Unterdrückung, Pogromen und gewalttätigen Übergriffen geprägt sind. Nach den Revolutionen in Russland 1917 erlebte das russische Judentum eine Blütezeit. In Osteuropa entwickelten sich nun lebendige Zentren der Diaspora. Alle Gesetze zur Beschränkung von Juden waren aufgehoben worden und Juden rückten als

Ingenieure, Ärzte, Ökonomen, Naturwissenschaftler, Pädagogen und Künstler ins Zentrum der Gesellschaft.

Doch während des Kalten Krieges wurde in der Sowjetunion jahrzehntelang Druck auf ethnische und religiöse Minderheiten ausgeübt, sich politisch und kulturell anzupassen, was sich auch in einer tendenziell antijüdischen Politik der Kommunisten ausdrückte (Glöckner 2013, S. 18). Bis 1952 waren fast alle jüdischen nationalen Institutionen

aus der Sowjetunion verschwunden, sodass religiöses Leben nur sehr bescheiden weiter existieren konnte. Unter Chruschtschow wurden zu Beginn der 1960er Jahre Synagogen in großer Zahl geschlossen. 1926 existierten etwa 1.100 aktive Synagogen, von denen 1956 noch 450 und 1988 noch etwa 100 bestanden (Bütow 1988, S. 581). Im sowjetischen Pass war ein sog. Nationalitätenvermerk eingetragen, durch den Juden immer als solche zu identifizieren

waren, auch wenn diese zum Teil weder der jüdischen Herkunft noch der jüdischen Geschichte oder der jüdischen Tradition eine Bedeutung beimaßen. Ende der 1980er Jahre setzte eine erneute Welle des Antisemitismus ein, gegen die auch die tolerantere Minderheitenpolitik Gorbatschows und Jelzins fast wirkungslos blieb, sodass Angst, Enttäuschung und Ungewissheit viele Juden erneut dazu veranlassten, ihre Heimat nach der Öffnung der Grenzen zu verlassen (Glöckner 2013, S. 19). Prinzipiell hatten die russischen Juden hierfür drei Optionen, nach Israel, USA oder nach Deutschland auszuwandern. Während Israel als jüdischer Staat und die USA als traditionelles Ziel osteuropäischer Juden naheliegende Ziele waren, war Deutschland durch eine Kontingentflüchtlingsregelung zu einem neuen Einwanderungsland für osteuropäische Juden geworden. Als im Frühjahr 1990 die alte Regierung der DDR nicht mehr existierte, sagte die Präsidentin der gewählten Volkskammer der DDR, Sabine Bergmann-Pohl, am 12. April 1990: „Wir treten dafür ein, verfolgten Juden in der DDR Asyl zu gewähren.“ (Fleckenstein 2013, S. 10). Die Politik der ostdeutschen Regierung de Maiziere sorgte dafür, dass die jüdischen Flüchtlinge aus der Sowjetunion auch tatsächlich in der DDR aufgenommen wurden. Nach einem Beschluss der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren (IMK) vom 9. Januar 1991 zum „Gesetz über Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge“ (HumHAG) hatte die Kontingentflüchtlingsregelung für Juden aus der Sowjetunion auch eine rechtliche Grundlage, die es nach einem Nachweis der jüdischen Abstammung durch Pass oder Geburtsurkunde ermöglichte, einen permanenten Aufenthaltsstatus im wiedervereinigten Deutschland zu erhalten, was eine Arbeitserlaubnis und den Zugang zum deutschen Sozial- und Bildungssystem miteinschloss. Seit 2005 ist das Hum-

HAG durch das „Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet“ (AufenthG) außer Kraft gesetzt. Nach dem AufenthG müssen Juden aus der ehemaligen Sowjetunion (Ausnahmen sind Estland, Lettland und Litauen) neben ihrer jüdischen Nationalität ausreichende Deutschkenntnisse und die Fähigkeit nachweisen, ihren Lebensunterhalt selbst zu sichern. Im Zeitraum von 1990 bis 2012 kamen insgesamt 214.209 jüdische Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, wobei viele von ihnen später in die USA oder nach Israel auswanderten. 13.9% der jüdischen Kontingentflüchtlinge kam nach Bayern. Ihr erster Anlaufpunkt war dabei Nürnberg; von hier aus wurden sie auf die unterschiedlichen bayerischen Gemeinden verteilt. Viele von ihnen, die in kleinere Städte geschickt worden waren, kehrten aber bald wieder nach Nürnberg zurück, da sie auch in Russland oder in der Ukraine in einer Großstadt gelebt hatten und sich hier auch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhofften. Es gibt keine genaue Statistik über die Zu- und Abwanderung von jüdischen Kontingentflüchtlingen. Man geht aber davon aus, dass gegenwärtig in Nürnberg rund 6.000 jüdische Zuwanderer ansässig sind (Liberova 2001, S. 321). Bundesweit umfasst die jüdische Gemeinschaft in Deutschland ca. 102.000 Mitglieder in 108 Gemeinden und ist damit die drittgrößte in Europa (Migrationsbericht des BAMF 2012, S. 108-109). Viele Menschen mit jüdischen Wurzeln sind jedoch nicht in jüdischen Gemeinden oder Organisationen erfasst, so dass auch hier keine genauen Zahlen vorliegen.

Literatur

- Becker, Franziska: Ankommen in Deutschland. Einwanderungspolitik als biographische Erfahrung im Migrationsprozeß russischer Juden. Berlin 2001.
- Belkin, Dmitrij: Ausgerechnet Deutschland! Jüdisch-russische Einwanderung in die Bundesrepublik. Begleitpublikation zur Ausstellung im Jüdischen Museum Frankfurt [... vom 12. März bis 25. Juli 2010]. Berlin 2010.
- Bütow, Hellmuth G.: Länderbericht Sowjetunion. Bonn 1988.
- Fleckenstein, Jutta (Hrsg.): Von ganz weit weg- Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion. [... Katalog ersch. zur gleichnamigen Ausstellung des Jüdischen Museums München vom 11. Juli 2012 bis 27. Januar 2013]. Berlin 2012.
- Liberova, Diana: Jüdische Kontingentflüchtlinge – neue Perspektiven für das jüdische Leben in Nürnberg, in: Diefenbacher, Michael; Steven Zahlaus (Hg.): Dageblieben! Zuwanderung nach Nürnberg gestern und heute. (Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg 20), Nürnberg 2011, S. 317-324.

(Foto: David Shankbone / Wikimedia Commons)



Im Unterricht



(Foto: Patrick Blos)

Individuelle Migrationsgeschichte von verschiedenen Juden aus Osteuropa, die heute in Deutschland leben, stehen im Mittelpunkt der folgenden Unterrichtssequenz. Die jüdischen Flüchtlinge erzählen in Tondokumenten vom Leben in ihrer alten Heimat, von den Gründen für ihre Migration, von den ersten nicht immer ganz einfachen Jahren und vom jüdischen Leben in ihrer neuen Heimat Deutschland.

Ziele

Sachkompetenz in Bezug auf das Thema „Jüdische Kontingentflüchtlinge und jüdisches Leben in Deutschland“; Methodenkompetenz im Umgang mit dem Internet und mit Zeitzeugeninterviews

Sozialformen

Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit

Methoden

Auswerten von Zeitzeugengesprächen; Internetrecherche; Schülerpräsentation

Zeitbedarf

1-2 Unterrichtsstunden

Begriffe

jüdische Kontingentflüchtlinge

Einstieg

Als Einstieg in diese kurze Unterrichtseinheit kann folgendes Video gemeinsam mit den Schülern angesehen und thematisiert werden:

www.youtube.com/watch?v=1p-1NUf3Fyi0

Bei dem sechsminütigen Film handelt es sich um eine Straßenumfrage des Hessischen Rundfunks, in der Passanten unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Herkunft in einer deutschen Fußgängerzone folgende Fragen gestellt werden:

Was assoziieren Sie mit dem Wort Jude?

Wie viele Juden leben heute in Deutschland?

Woher stammen die heute in Deutschland lebenden Juden?

Was waren die jüdischen Kontingentflüchtlinge?

Die Antworten der Befragten sind nach Fragen gegliedert. Daher würde es sich anbieten, immer zunächst den Schü-

lern im Unterrichtsgespräch eine Frage zu stellen, einige Schüler antworten zu lassen, den Ausschnitt des Films zu zeigen, der die Antworten der Passanten auf die Frage zeigt und anschließend im Unterrichtsgespräch kurz die Antworten aus der Klasse und aus dem Film zu besprechen.

Ziel dieses Einstiegs ist es, den Wissens- und Erfahrungshorizont der Schüler kennenzulernen und gemeinsam zu reflektieren, um die Schüler für den Themenkomplex „jüdische Kontingentflüchtlinge in Deutschland“ zu sensibi-

lisieren und die anschließende Gruppenarbeit besser auf den Wissensstand der Lerngruppe abstimmen zu können.

Zudem soll bei den Schülern ein Interesse für diese Migrationsgruppe geweckt werden, da sie vermutlich wie die meis-

ten Passanten die Fragen nicht beantworten können.

Kleingruppenarbeit

Für die anschließende Gruppenarbeit muss die Klasse in 5 Gruppen aufgeteilt werden. Jede Gruppe beschäftigt sich anhand von Auszügen aus Zeitzeugeninterviews mit einem jüdischen Kontingentflüchtling. Die Schüler lernen dabei aus verschiedenen Perspektiven

die Gründe von Juden kennen, die Sowjetunion zu verlassen und sie erfahren aus verschiedenen Blickwinkeln, wie jüdisches Leben in Deutschland heute aussieht. Zudem thematisieren die Zeitzeugen immer auch die Frage nach der jüdischen Identität.

Zum Abschluss der Gruppenarbeit stellt jede Gruppe ihren Zeitzeugen und seine Geschichte, Erfahrungen und Einsichten vor der Klasse vor, sodass jeder Schüler ein breites Panorama von jüdischer Migration und jüdischem Leben in Deutschland kennenlernt.

Vertiefung und Schluss

Den Schluss dieser Unterrichtseinheit kann eine Internetrecherche über jüdische Gemeinden in Deutschland sein. Die folgende Internetseite der Jüdischen Allgemeinen präsentiert in kurzen Artikeln 43 jüdische Gemeinden in deutschen Städten:

www.juedische-allgemeine.de/gemeinden

Im Idealfall kann sich jeder Schüler über eine Gemeinde informieren. Abschließend können sich die Schüler über ihr Wissen über jüdische Gemeinden aus-

tauschen, sodass der individuelle Einblick der Schüler in das aktuelle jüdische Leben in Deutschland vertieft und differenziert werden kann.

*Die Neue Synagoge
in Bochum 2013*

(Foto: Maschinenjunge / Wikimedia Commons)



M | 1 Jüdische Flüchtlinge erzählen: Feliks Byelyenkow

Einleitung: „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9136>

Text über und Interview mit Feliks Byelyenkow:

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9156>

Aufgaben

1. Lest euch den Text „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“ gründlich durch!
2. Lest euch den kleinen Text über Feliks Byelyenkow gründlich durch!
3. Hört euch gemeinsam die Berichte von Feliks Byelyenkow an!
4. Stellt euren Mitschülern Feliks Byelyenkow vor und geht dabei auf folgende Fragen ein:
 - Wer ist Feliks Byelyenkow?
 - Was berichtet Feliks Byelyenkow über die Gründe für die Einwanderung?
 - Was berichtet Feliks Byelyenkow über seine jüdische Gemeinde in Brandenburg?
 - Was berichtet Feliks Byelyenkow über das Jüdischsein in der Sowjetunion?
5. Präsentiert Feliks Byelyenkow und das, was ihr über ihn wisst, eurer Klasse!

M | 2 Jüdische Flüchtlinge erzählen: Elena

Einleitung: „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9136>

Interview mit Elena:

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9160>

Aufgaben

1. Lest euch den Text „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“ gründlich durch!
2. Lest euch den kleinen Text über Elena gründlich durch!
3. Hört euch gemeinsam die Berichte von Elena an!
4. Stellt euren Mitschülern Elena vor und geht dabei auf folgende Fragen ein:
 - Wer ist Elena?
 - Was berichtet Elena über ihre „alte“ Heimat und ihre erste Zeit in ihrer „neuen“ Heimat?
 - Was berichtet sie über ihre erste Zeit in der neuen Schule?
5. Präsentiert Elena und das, was ihr über sie wisst, eurer Klasse!

M | 3 Jüdische Flüchtlinge erzählen: Lena

Einleitung: „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9136>

Interview mit Lena:

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9160>

Aufgaben

1. Lest euch den Text „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“ gründlich durch!
2. Lest euch den kleinen Text über Lena gründlich durch!
3. Hört euch gemeinsam die Berichte von Lena an!
4. Stellt euren Mitschülern Lena vor und geht dabei auf folgende Fragen ein:
 - Wer ist Lena?
 - Was berichtet Lena über ihren Abschied, ihre Reise und ihre Ankunft?
 - Was berichtet sie über ihre erste Zeit in der neuen Schule?
5. Präsentiert Lena und das, was ihr über sie wisst, eurer Klasse!

■ M | 4 Jüdische Flüchtlinge erzählen: Max

Einleitung: „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9136>

Interview mit Max:

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9160>

Aufgaben

1. Lest euch den Text „Einwanderung von Jüdinnen und Juden aus der ehemaligen Sowjetunion“ gründlich durch!
2. Lest euch den kleinen Text über Max gründlich durch!
3. Hört euch gemeinsam die Berichte von Max an!
4. Stellt euren Mitschülern Max vor und geht dabei auf folgende Fragen ein:
 - Wer ist Max?
 - Was berichtet Max über die Gründe, die Ukraine zu verlassen?
 - Was berichtet Max über seine erste Zeit in der neuen Schule?
5. Präsentiert Max und das, was ihr über ihn wisst, eurer Klasse!